

# „Nur bürgerschaftliches Engagement kann Demokratie mit Leben füllen“

*Empfang der Bürgerstiftung: Andreas Kruse hielt ein Plädoyer für eine sich sorgende Gesellschaft*

Von Maria Stumpf

Stiften und anstiften ist Programm, Ideen und Kapital sammeln ist die Praxis: Menschen zusammenzuführen und Gegenwart und Zukunft der Stadt mitzugestalten sind die Ziele der „Bürgerstiftung Heidelberg“. Die Organisation von Bürgern für Bürger gibt es seit nunmehr neun Jahren. Beim Jahresempfang in der Alten Aula der Universität hielt der Altersforscher Andreas Kruse den Gastvortrag. Dabei beeindruckte der Professor nicht nur mit einem leidenschaftlichen Plädoyer für eine „sich sorgende Gesellschaft“, sondern auch mit virtuosem Klavierspiel.

Gut 90 engagierte Menschen saßen in den Stuhlreihen; sie alle lauschten zunächst einem kurzen Jahresüberblick von Steffen Sigmund, (Noch-)Vorsitzender der Bürgerstiftung. Im Juli wird der Stiftungsrat einen neuen Vorstand wählen, aus dessen Mitte dann der oder die Vorsitzende bestimmt wird. Sigmund, schon als Gründungstifter dabei, sei „der kluge Kopf der Bürgerstiftung und handfest bei der Umsetzung gewesen“, fand Stiftungsratsmitglied Hans Joachim Bremme außerhalb des Protokolls in einer kurzen Laudatio viel lobende und dankende Worte. Erst Sigmund habe der Stiftung ein Profil gegeben. Dieser wird nach eigenen Angaben aus Zeitgründen nicht mehr für den Vorsitz kandidieren, will aber weiter im Stiftungsrat mitarbeiten.

„Das Jahr 2017 war ein sehr ermutigendes Jahr“, zog Sigmund aber noch einmal Jahresbilanz. Die Arbeit der Bürgerstiftung

konzentrierte sich vor allem auf zwei miteinander verknüpfte Handlungsfelder: Bildung und Integration. Er berichtete von gesponserten Förderprojekten über Leselust-Aktionen bis hin zum Einsatz für Bürgerbeteiligungskonzepten. Dazu gehören etwa das Aufstellen von offenen Bücherregalen in bisher



Jahresempfang der Bürgerstiftung in der Alten Aula: Festredner Andreas Kruse (4.vl.) mit den Vorständen (v.l.) Horst Bussien, Gerhard Kammerer, Switgard Feuerstein, Steffen Sigmund und Ulrich Gebhard. Foto: Rothe

sieben Stadtteilen, Musik-Projekte für Kinder und Jugendliche wie „Singen macht Schule“ oder der wöchentliche Bürger-Sing-Treff für Erwachsene im Hof des Kurpfälzischen Museums. Insgesamt hat die Bürgerstiftung vergangenes Jahr rund 10 400 Euro in das Konzept „Anstiften zur Musik“ investiert.

Die Gesamtausgaben der Stiftung lagen laut Jahresbericht bei rund 25 000 Euro. Weitere Projekte sind eine Online-Praktikumsbörse für Schüler und die Schaffung eines Begegnungsortes für

Kinder und deren Eltern nach einer Trennung. Auch bei der Standortsuche für das neue Konferenzzentrum und beim Bürgerbeteiligungsprozess hierfür sei die Stiftung involviert gewesen, betonte Sigmund. „Wir freuen uns sehr, dass unser Engagement wegweisend war und damit auch deutlich wurde, wie wichtig und zielführend die aktive Beteiligung der Bürgerschaft bei Prozessen der Stadtentwicklung ist.“

Gastredner Kruse nahm diesen Faden gerne auf. Im Kern war es eine flammende Rede für eine „conditio humana“: für Demokratie, Freiheit und Menschenwürde und dafür, dass diese nicht verhandelbar ist. „Wie kann man Menschen unterstützen, ihre Würde zu leben?“ Jede Gesellschaft habe die Aufgabe dazu. „Unser Gerechtigkeitsansatz muss sein, jeden in die Lage zu versetzen, selbst seine Welt zu gestalten.“ Kruse thematisierte die Verantwortung des Einzelnen für die Gesellschaft.

Sorge und Empathie sei der Anfang aller Dinge: „Die Sorge um dich und andere verändert die Lebensperspektive. Sie ist aber kein Symptom der Niedergeschlagenheit, sondern der Motivation, etwas zu gestalten und selbst in die Hand zu nehmen.“ Damit brachte er auf den Punkt, was zum Selbstverständnis einer Bürgerstiftung passt: „Bürgerbeteiligungen sind der Kitt der Gesellschaft. Nur bürgerschaftliches Engagement kann Demokratie mit Leben erfüllen.“ Die Aufforderung: Tut was! Es gab viel Applaus.